Tagesneuigkeiten

† **Unwetter im Ruhrtal.** Nach vorliegenden Meldungen aus Bochum hat das gestrige Unwetter im Bezirke Hattingen, Menden und Weitmar große Schäden angerichtet. Besonders die stellenweise in Hühnereiergröße herabkommenden Hagelschlossen richteten auf den Feldern große Verheerungen an. In der katholischen Kirche zu Hattingen wurden durch Hagelschlag viele wertvolle Chor-Fensterscheiben zertrümmert. In der Hattinger Feldmark wurden große Werte an Feldfrüchten vernichtet. In Lottental stehen die Keller unter Wasser. Aus verschiedenen Orten wurden Blitzschläge gemeldet. Auch die Obsternte hat schwer gelitten.

† **Schweres Eisenbahnunglück.** Auf der Städtebahn in Belzig ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Als in der Nähe des schwarzen Berges Bahnarbeiter mit Gleisumlegen beschäftigt waren, gerieten plötzlich drei Wagen, die mit Erde beladen waren, ins Rollen. Es erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß mit den unten haltenden Steinwagen. Der Rottenführer Gerner wurde sofort getötet, neun Arbeiter schwer verletzt.

† **Brand in einer chemischen Fabrik.** Am Dienstag abend brach im Hauptlager der chemischen Fabrik der Aktiengesellschaft Riedel in Britz durch Selbstentzündung dort lagernder Chemikalien ein größeres Schadenfeuer aus. Die Feuerwehr rückte mit mehreren Zügen an. Nach halbstündiger angestrengter Arbeit war die Gefahr beseitigt, die Feuerwehr konnte nach weiteren 2½ Stunden schwerer Arbeit wieder abrücken. Der entstandene größere Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

† **Ein Kind von einem Bettler entführt.** In Allenstein erschien ein 29 Jahre alter gewerbsmäßiger Bettler namens Wilhelm Cybulewski bei einer Frau, die eine vier Jahre alte Waldtraut Kühl, das Kind einer Dienstmagd, in Pflege hat, erklärte, daß er der Vater des Kindes sei und forderte dessen Herausgabe. Die Pflegemutter schenkte seinen Angaben Glauben und überließ ihm die Kleine, die von dem Schwindler zweifelos für seine Bettlerfahrten benutzt wird. Cybulewski, der sich auch Cicbulenski und Ostrowski nennt, hat schon öfter mit den Strafbehörden zu tun gehabt und ist auch in Dresden und Berlin als Bettler aufgetreten. Es wird vermutet, daß er sich mit dem Mädchen wieder nach Berlin gewandt hat. Er ist etwa 1,60 bis 1,65 Meter groß, hat ein gebräuntes Gesicht und schwarzes Haar und Barthaar. Er trägt mit Vorliebe Förster- oder Schweizer-Kleidung. Das Kind ist 1 Meter groß und blond, hat blaue Augen, ein rundes frisches Gesicht und trug, als es entführt wurde, einen braunen Plüschmantel mit schwarzen Streifen, eine ebensolche Mütze und ein schwarzweiß kariertes Kleid mit eingestickter roter Weintraube.

Aus aller Welt

— **Die deutsche Universität in Prag wird nicht verlegt.** Die deutsche Universität in Prag hat vor längerer Zeit die Verlegung nach Reichenberg beantragt. Sie hat diese Absicht jedoch aufgegeben, da der Hochschuletat für das neue Jahr eine Reihe von Neubauten gerade für die deutsche Fakultät vorsieht.

— **Ein Opfer der Wissenschaft.** In Toulon starb dieser Tage im Alter von erst fünfzig Jahren der bekannte Radiumspezialist Dr. Paul Darrois als Opfer seines Berufes. Er hatte während des Krieges die Leitung eines radiologischen Instituts innegehabt und schon damals mußten ihm mehrere Finger amputiert werden. In der Zwischenzeit mußten ihm noch andere Gliedmaßen amputiert werden.

— **Unzufriedene Steuerzahler.** Aus Teano (Italien) wird gemeldet: 3000 Landarbeiter, die mit den neuen Steuern, welche der eingesetzte Bürgermeistervertreter von Teano ausgeschrieben hatte, unzufrieden sind, sind in die Stadt eingerückt und haben durch Brand die Bürgermeisterei und das städtische Steueramt zerstört. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

— **Dempsey, der Kinderfreund.** Jack Dempsey, der berühmte Weltboxmeister, hat sich zum Vormund von fünfzig Kindern eines Findel- und Waisenhauses in Los Angles erklärt. Bei seinem jüngsten Besuch der Anstalt überreichte er jedem der fünfzig Kinder ein Sparkassenbuch über eine stattliche Summe mit dem Versprechen, diese Summe alljährlich durch einen ansehnlichen Betrag zu erhöhen. Beim Abschied erklärte er seinen fünfzig Paten, daß er an ihnen Vater- und Mutterstelle vertreten wolle, und daß sie stets auf ihn rechnen dürften.

— **Das Pferd im Flugzeug.** Zum erstenmal ist am Sonntag ein Pferd mit einem Flugapparat befördert worden. Die Reise ging von Lemouget bei Paris nach Amsterdam. Die Beförderung erfolgte durch ein Flugzeug vom Goliathtyp.

— **Absturz eines Postflugzeuges.** In der Nähe der Stadt Jalau geriet ein auf der Fahrt von Prag nach Preßburg befindliches Postflugzeug in Brand. Der Pilot und ein Passagier aus Karlsruhe, namens Franz Kaufmann waren sofort tot, ein zweiter Passagier, ein Franzose, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

— **Blutiger Ausgang einer Gerichtsverhandlung.** Einen blutigen Ausgang nahm vor dem Schwurgericht in Hechingen die Verhandlung gegen die Ehefrau des Fischermeisters Pfeffer, die wegen Falscheides zu viereinhalb Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Nach der Urteilsverkündung versetzte der Ehemann der Verurteilten dem Bräutigam einer Belastungszeugin mit dem Messer mehrere gefährliche Stiche. Der Täter wurde im Gerichtssaal verhaftet.

— **„Der Wasserkopf Wien".** Das Bundesministerium für Unterricht hat zu Pfingsten etwa 1000 Mittelschüler aus den österreichischen Ländern nach Wien kommen lassen, um ihnen anschaulich zu machen, daß die Bundeshauptstadt etwas anderes ist, als man in der Provinz sich vorstellt. Es liegt damit ähnlich wie mit den Ländern zu Berlin. Auch hier gibt es ein Feldgeschrei: Los von Wien. Auch hier besteht seit langer Zeit eine Spannung zwischen den Ländern und dem angeblichen Wasserkopf Wien. Nun hat man aus Graz, Innsbruck, Klagenfurt und vielen anderen kleinen Städten Männlein und Fräulein nach Wien kommen lassen und hat ihnen die Stadt, ihre Gebäude, Museen usw. gezeigt. Eine große Festvorstellung im Staatstheater brachte die „Jungfrau von Orleans" mit ersten Kräften und den „Lohengrin" mit Slezak. Man wollte den jungen Leuten zeigen, daß man das Beste für sie bereithält.

— **Städtefeier in Königsberg.** Die Erinnerungsveranstaltungen zu der vor zweihundert Jahren erfolgten Vereinigung der drei Städte Altstadt, Löbenicht und Kneiphof zur Stadt Königsberg nahmen mit der Eröffnung einer großen Jubiläumsausstellung, die einen umfassenden Ueberblick über die geschichtliche und kulturelle Entwicklung der Stadt in den vergangenen beiden Jahrhunderten bot, ihren Anfang. Viele wertvolle Erinnerungsstücke sind in der Ausstellung mit Fleiß zusammengetragen worden.

— **Elfhundert Jahre Stadt.** Vom 12. bis 16. Juni begeht Guntenhausen in Mittelfranken, eine der ältesten Städte deutschen Ursprungs, die Feier des elfhundertjährigen Bestandes.

— **Schlechte Pelzernte.** Die ersten Trapper, die in diesem Jahr aus Labrador zurückkehren, berichten, daß der Pelzertrag dieses Winters der schlechteste seit Jahren war. Der Winter war nicht sehr kalt und ohne große Stürme. Aber die Fallen, die die Trapper aufgestellt hatten, blieben zum großen Teil leer, und nur eine sehr kleine Zahl von Robben konnte gefangen werden.

Kreditkrise und Handwerk

Von gut unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Auf der Tagung des Reichsverbandes für das deutsche Handwerk, die vom 26. bis 28. Mai in Berlin stattfand, stand begreiflicherweise die Kreditnot im Vordergrunde der Besprechungen. Bei objektiver Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse muß anerkannt werden, daß Handwerk und Kleingewerbe am stärksten unter der Kreditnot leiden. Keine wirtschaftliche Gruppe hat in der Inflationszeit so starke Substanzverluste gehabt, das blühende gewerbliche Genossenschaftswesen wurde durch die Geldentwertung zerschlagen, und es bedarf einer eisernen Beharrlichkeit, und weitestgehenden Gemeinschaftsgefühls, um dieses Rückgrat der kleingewerblichen Wirtschaft allmählich wieder aufzubauen. Der Generalsekretär des Reichsverbandes, Carl Hermann, stellte daher in dem Referate über Wirtschafts- u. Finanzpolitik bei aller Anerkenung des Leitgedankens der Kreditgebarung der Reichsbank, insbesondere ihres festen Willens, eine neue Inflation unter allen Umständen zu vermeiden, die Forderung auf, daß das Handwerk durch seine Kreditaktion großen Umfanges ebenso geschützt werde, wie dies bei der Landwirtschaft geschehen ist. Die Versammlung unterstrich diese Forderung durch lebhafte Zustimmung.

Man kann und muß es verstehen, wenn angesichts der täglich fühlbarer werdenden Not in den Kreisen des Handwerks die Ungeduld wächst, mit der die Hilfsmaßnahmen, die der Reichsverband einhellig verlangt hatte, erwartet werden. Das Gefühl, hinter anderen Ständen zurückgesetzt zu werden, weil für die Bedeutung des Handwerkes als wichtiger Teil unserer Wirtschaft an den maßgebenden Stellen wenig Verständnis bestehe, wurde genährt durch die Pressemeldungen von den Ausführungen, die der Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die Kreditpolitik der Reichsbank in der Zentralausschußsitzung der Reichsbank am 30. Mai gemacht hat. Daraus ging hervor, daß die Ausleihungen der Golddiskontbank auf nahezu 5 Millionen Pfund Sterling gestiegen sind. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Landwirtschaft über die bereits gewährten Kredite von rund 800 Millionen Mark hinaus nochmals ein ansehnlicher Betrag für Auswinterungsschäden zugewendet worden sei. Was ist für unseren Stand geschehen? fragt man mit Recht in den sich mühsam behauptenden Kreisen des Handwerks. Leistet das Handwerk nicht auch produktive Arbeit? Ist seine Erhaltung nicht ebenfalls eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit?

Diese Fragen richten sich naturgemäß auch an die mittelstandsfreundlichen Parteien des neuen Reichstages, von denen eine kräftige Initiative erwartete wurde. Da erfahrungsgemäß beim Zusammentreten eines neugewählten Parlamentes der Wettbewerb der Parteien eine Hochflut von Anträgen und Interpellationen hervorruft, deren Erledigung sich günstigsten Falles auf Monate hinauszieht, zogen die Abgeordneten Esser (Köln), v. Guerard und Lange-Hegermann, alle drei der Zentrumsfraktion angehörend, es vor, schon am Tage der Reichstagseröffnung dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht die große Kreditnot der Mittel- und Kleinbetriebe darzulegen und um das Eingreifen der Reichsbank zugunsten von Handwerk und Gewerbe zu bitten. In der ausgiebigen Besprechung legten die Abgeordneten die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks und seiner Genossenschaften dar. Die Umstellung der letzteren aus der Papiermark auf Goldgrundlage in Geschäftsanteilen und Haftsummen fördere zwangsläufig den durch die Inflation zerstörten Spartrieb und werde allmählich die Genossenschaften wieder in den Stand setzen, ihre Aufgabe als mittelständische Kreditquelle zu erfüllen. Notwendig sei aber, daß die Reichsbank den Gesundungsprozeß stütze durch ein besonderes Entgegenkommen den genossenschaftlichen Zentralen gegenüber. Dr. Schacht zeigte für diese Darlegungen volles Verständnis. Die Verhandlungen sind inzwischen unter Mitwirkung des Reichsverbandes für das deutsche Handwerk und des deutschen Genossenschaftsverbandes weitergeführt worden und hatten das Ergebnis, daß am 5. Juni der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse ein besonderer Wechselkredit der Reichsbank von 10 Millionen Mark zur Weiterleitung an die handwerklichen Kredit- und Warengenossenschaften bewilligt wurde.

Dieser Erfolg des Vorgehens der genannten Abgeordneten ist gewiß nicht zu unterschätzen. Er wird sich nur dann auswirken können, wenn Handwerk und Kleingewerbe wacker selbst mithelfen, indem die Umstellung der Genossenschaften auf Goldbasis, soweit dieselbe noch nicht vollzogen ist, baldigst durchgeführt wird; denn diese Voraussetzung ist an die Hergabe des Sonderkredites im Einverständnis aller Beteiligter geknüpft worden. Aber mit dieser Erthilfe kann der berechtigte Anspruch des Handwerks angesichts der umfassenden Fürsorge für die Landwirtschaft und des großes Entgegenkommens, das die im Rahmen der Reichsbank-Grundsätze schaffende Industrie findet, keineswegs als erfüllt gelten. Mit Recht weist der Reichsverband des deutschen Handwerks darauf hin, daß entgegen den ursprünglichen Absichten auch das Handwerk bis zu den kleinsten Betrieben zur Fundierung der Rentenmark mit herangezogen worden ist. Die Rentenmarkkredite sollen nach dem Rentenbankgesetz in erster Linie den Wirtschaftskreisen zugute kommen, welche an der Schaffung der Grundlage für die Rentenmark beteiligt sind. Bisher ist das Handwerk bei der Verteilung so gut wie leer ausgegangen. Der Reichsverband verlangt daher eine der Belastung des Handwerks angemessene Beteiligung an den Rentenmarkkrediten. Er wird bei der weiteren Verfolgung dieses Zieles, das zu erreichen seine dringendste und wichtigste Aufgabe ist, die mittelstandsfreundlichen Parteien des Reichstages, insbesondere die Zentrumspartei, an seiner Seite finden, damit ein voller Erfolg baldmöglichst erreicht wird.

— **Tragischer Tod eines Schülers.** Am Sonntag, den 10. Juni, unternahm ein Vierer der Ruderriege der Siemens-Oberrealschule Charlottenburg eine Uebungsfahrt. Nach dem gemeinsamen Baden, von dem sich der Unterprimaner Hans Friedrich ausdrücklich ausgeschlossen hatte, wurde dieser vermißt; trotz sofortiger Nachforschungen konnte sein Verbleib nicht festgestellt werden. Später wurde seine Leiche neben der eines 30jährigen Mannes in der Nähe der Badestelle in der Havel gefunden. Aus dieser Tatsache und der nachträglichen Feststellung, daß die Insassen eines Segelbootes den Schüler an der erwähnten Stelle Tauchversuche hat machen sehen, muß geschlossen werden, daß er bei einem Rettungsversuche den Tod gefunden hat.

— **Das Bukarester Explosionsunglück.** Von amtlicher rumänischer Seite wird mitgeteilt: Die endgültige Feststellung hat ergeben, daß der Umfang der Explosion nicht annähernd so groß ist, wie man im ersten Augenblick angenommen hatte. Die pyrotechnische Anstalt ist nicht ernstlich in Mitleidenschaft gezogen worden und wird bereits in einigen Tagen ihre volle Tätigkeit wieder aufnehmen. Es ist nur eins der dort befindlichen zahlreichen Depots dem Unglück zum Opfer gefallen, das nur alte ausrangierte Munitionsbestände enthielt. Die Menschenverluste sind gering: drei Tote und einige Verwundete.

— **Zuchthausstrafen für Landesverräter.** Vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart haben neuerdings weitere Verhandlungen wegen Landesverrat und Spionage unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefunden. Abgeurteilt wurde der ledige 24 Jahre alte Buchdrucker Karl Schwarz wegen versuchter Ausspähung militärischer Geheimnisse zu der Zuchthausstrafe von drei Jahren sechs Monaten, sowie zu sechs Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und ferner der verheiratete 30 Jahre alte Schießmeister Kunzelmann aus Achkarren, Badisches Bezirksamt Breisach, wegen vollendeten Landesverrats und versuchter Ausspähung militärischer Geheimnisse zu der Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten sowie zu fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Aus der katholischen Welt

Die katholische Universität in Japan

Im Jahre 1907 bezeichnete Papst Pius X. als das dringendste Bedürfnis der katholischen Kirche in Japan die Gründung einer katholischen Universität. Er übertrug diese Aufgabe den Vätern der Gesellschaft Jesu. Am 18. Oktober trafen drei, mit dieser Aufgabe betraute Jesuiten in Yokohama ein. Die erste Zeit ihres Aufenthaltes verbrachten sie mit dem Studium der schwierigen japanischen Sprache. Große Schwierigkeiten bereitete die Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten für die Schule. Erst 1912 gelang es den Patres ein Stück Land mit einigen darauf sich befindlichen Häusern zu kaufen, die jedoch nur für Wohn-, nicht aber für Schulzwecke dienen konnten. Es gelang schließlich ein dreistöckiges Universitätsgebäude zu erbauen, das im Jahre 1914 vollendet und eröffnet wurde. Die Zahl der Schüler betrug anfänglich nur 20. Im Jahre 1919 war sie auf 120, 1922 auf 160 gestiegen. Die Zahl der Professoren aus dem Jesuitenorden stieg von 3 auf 6, denen 20 japanische Laien zur Seite stehen.

Das Ziel der Universität ist, unter den katholischen Japanern intellektuelle Führer heranzubilden, und die katholische Kirche den japanischen Gebildeten als eine kulturfördernde Einrichtung vor Augen zu führen. Die katholische Kirche besitzt in Japan eine vollständig organisierte Hierarchie und ein komplettes Schulwesen. Aber zahlenmäßig bilden unter den 60 000 000 Einwohnern Japans die 75 000 Katholiken eine verschwindende Minderheit. Eine weitere Ausbreitung des Katholizismus in diesem Lande mit einer vollständigen Kultur ist nur durch intellektuelle Mittel möglich. Und darin liegt die große Bedeutung der katholischen Universität.

Das Erdbeben vom 1. September 1923 hat auch der katholischen Universität großen Schaden zugefügt. Das Schulgebäude ist fast gänzlich zerstört. Der Weiterbestand der Universität ist aufs schwerste gefährdet, wenn nicht die ausländisch Katholiken das Werk unterstützen.

Das Pfingstfest in Rom. Das diesjährige Pfingstfest brachte Rom seit langer Zeit wieder ein Kirchenschauspiel, das in seinem Glanz an die großen Papstzeiten erinnerte. Der vom Leichnam abgetrennte Arm des heiligen Saverius, der als wundertätige Reliquie gilt und soeben eine Reise durch das katholische Europa vollendet hat, wurde nach Rom zurückgebracht. Das ganze katholische Rom, an der Spitze die Geistlichkeit, zog der auf dem Automobil eines römischen Fürsten anfommenden Reliquie entgegen und begleitete sie in die Stadt. Unter dem Geläute der Glocken wurde dann zwischen Volkspalieren hindurch ein festlicher Einzug in Rom veranstaltet und die Reliquie, die vom römischen Patriziat in Automobilen begleitet wurde, nach der Jesuiskirche gebracht, wo sie ständig verwahrt wird.

Die Unzufriedenen

Müde ließen sich die jungen Leute auf dem schmalen Wiesensaum zwischen der staubigen Chaussee und dem See nieder. Die Sonne war schon im Untergehen; Himmel und Wasser schwammen in blütenzarten Tönen. Aber das Paar war zu erschöpft, um die Schönheit des Sommertages genießen zu können. Sie waren früh aufgebrochen und hatten einen strammen Marsch hinter sich, um an dem einen freien Tage der Woche recht viel mitzunehmen. Jetzt — nur noch zwei Stunden von der Heimatstation entfernt — wollten sie sich noch einmal Rast gönnen. Er schnallte den Rucksack ab, sie legte ihren Kopf müde in seinen Schoß. Auf dem Wasser glitten bei sanfter Brise unzählige Segelboote dahin, Vergnügungsdampfer tuteten und fröhliches Lachen klang von allen Seiten. Auf der Chaussee aber rasten die Autos entlang, mit Blumen und Luftballons geschmückt, eine wahre Wettfahrt veranstaltend. Ohne Ermüdung, ohne Anstrengung, schienen diese Menschen die Freuden des Lebens genießen zu können. Wie glücklich müssen sie sein, dachte das arme Mädchen, und empfand schmerzlich den Mangel, unter dem ihr Glück zu leiden hatte.

Die junge Frau mit wehendem blauen Schleier saß neben ihrem dicken Mann im Auto, der mit einer ungeheuren Brille und einer Koppe bewaffnet, das Auto selbst lenkte. Den ganzen Tag hatten sie fahrend verbracht, waren mittags in einem moondänen Hotel der märkischen Seen zum Krebsessen eingekehrt und wollten jetzt ein elegantes Restaurant erreichen. Müde und abgestumpft blickte die junge Frau in die goldenverklärte Abendlandschaft. Es macht ihr keine Freude, so durch die Welt zu rasen noch dazu mit einem Manne, der nichts kannte als seinen Motor. Da erblickte sie die jungen, im Grase ruhenden Leute, die nun soweit gekräftigt waren, ihren in der Sonnenglut vertrockneten Proviant verzehren zu können. Ja — dachte sie — das allein ist wahres Leben, reines Glück, nach des Tages Anstrengung den Lohn der Befriedigung, das selige Gefühl der Verbundenheit genießen zu können. Voll inneren Wehs verglich sie damit ihr reiches und doch so armes Leben. Noch lange verfolgte sie in Gedanken das junge Paar, und vermochte so den lauten Abend unter gleichgültigen Menschen zu ertragen.

In erstickender Luft in den Vorortszug gepreßt, träumte das heimfahrende Mädchen inzwischen von der jungen Frau mit dem wehenden Schleier, und während sie sich müde durch die dunstigen Straßen schleppte, sah sie die Glückliche in behaglicher Häuslichkeit, von zarter Fürsorge umgeben, die Feier des schönen Tages würdig beschließen.

Aber der Mond am Himmel, der alles sah, lächelte über die armen Menschen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Josef Albert, Dresden. — Für den Inseratenteil: Josef Fohmann, Dresden.

Hotel
Fürstenhof · Leipzig
Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser
30 Bäder Preise mäßig Konferenzsäle